Echo aus Afrika und anderen Erdteilen

B 21221

Zeitschrift der
St.-Petrus-Claver-Sodalität
138. Jahrgang
Heft 6 Juli/August 2026

ISSN 1438-0846



Echo aus Afrika und anderen Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität.
Erscheint zehnmal jährlich.
Herausgeber: St.-Petrus-Claver-Sodalität für die katholischen Missionen e.V.
Billerstraße 20, 86154 Augsburg
Redaktion: Sr. Barbara Tabian, SSPC
Druck: Druckerei & Verlag Steinmeier, 86738 Deiningen
Bezugspreis in Deutschland durch Spenden abgegolten.

Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

Deutschland:
Billerstraße 20, **86154 Augsburg**
Tel. **0821 41 40 77,** Fax **42 60 48**
srs.claver@gmail.com, **www.**srsclaver.de

Bankkonto: Ligabank Augsburg,
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

Österreich:
St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6
5101 Bergheim bei Salzburg, Tel. 0662 452097
www.mariasorg.at

Schweiz:
St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**
Postscheckkonto 80-2873-8
IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8
Telefon 041 7110417, Fax 041 7115917
www.petrus-claver.ch
Route du Grand-Pré 3, **1700 Fribourg**
Compte de chèques postaux 17-246-7
Telefon 026 4254595, Fax 026 4254596

Trentino – Südtirol:
Via della Collina 18, **38121 – Trient**
Tel./Fax 0461 23 25 77
Banca: INTESA SAN PAOLO, BIC: BCITITMM
IBAN: IT59 P030 6901 8560 0001 1723 769

Aus dem Inhalt:

124 Voll Dankbarkeit
130 Zeugnisse vom Glauben...
135 Seminaristen und mehr
138 Landwirtschaft

Zum Titelbild:
Jackfrucht, **Indien**, Foto: P. Joe

Letzte Umschlagseite:
St. Petrus-Claver-Schwester, **Cap Verde**,
Foto: SSPC-Archiv

Beilagenhinweis: 1 Spendenzahlkarte für die genannten Bitten. Eventuell überschüssige Spenden werden gleichartigen Projekten zugeleitet.

Großer Morgen,
verheißen von dem,
der erfüllen kann.
Zwischen Felsen und
Wäldern betreten wir
eine unüberschaubar
weite Ebene.

Licht, überall Licht,
Licht vom Licht.

Wir schreiten
mit steigender Erwartung
durch unermessliche
Getreidefelder voran.
Von den Hängen
ergießen sich Weinberge.
Wir hören seliges Singen.
Im Gehen ergreift uns
ein Schwingen
immer weiter
in das Singen hinein.
Dann trifft uns der Strahl
aus seinen Augen...

Emil Schwertner



Voll DANKBARKEIT

Wir sind drei *Comboni-Missionare* und engagieren uns in der Hlgst. Herz-Jesu-Pfarrei in Sakakini-Abbasiya. Die Pfarrei feierte 2025 ihr hundertjähriges Jubiläum. Seit vierzig Jahren widmen wir uns dem Dienst an den Sudanesen und Südsudanesinnen. Unsere Pfarrei besteht aus der Hauptkirche und einer Kapelle, die die heilige Bakhita als Patronin hat. Nach ihrer Befreiung aus der Sklaverei weihte Bakhita sich Gott in der *Kongregation der Canossianerinnen*. Unsere Gläubigen sind Menschen, die kriegerische Auseinandersetzung und Konflikte erfahren haben. Die meisten von ihnen sind von Angst, Verzweiflung und Ausweglosigkeit gezeichnet. Wir tun unser Bestes, um sie so gut wie möglich zu ermutigen und ihnen neue Impulse zu geben und zu zeigen, dass es nach der dunklen Nacht auch einen hoffnungsvollen Tag gibt.

Als Priester sind wir in der Pfarrei direkt in der Seelsorgearbeit tätig. Wir unterhalten und betreuen zwei Schulen: eine in *Sakakini*, die vom Kindergarten bis zur Oberstufe reicht, und eine in *Arbaa Wa' Nus*, die vom Kindergarten bis zur Unterstufe reicht. Insgesamt haben wir in beiden Schulen etwa 1300 Schüler.



Wir betreuen die Flüchtlingsfamilien aus dem Sudan. Da sie als Flüchtlinge in Ägypten sind, müssen sie kleine Wohnungen mieten, weil sie zu wenig Geld haben. Deswegen leben oft zwei oder drei Familien in derselben Wohnung. Wir wissen genau, dass die Platzverhältnisse sehr beengt sind und die Bewegungsfreiheit der Kinder stark eingeschränkt ist. Infolgedessen entwickeln die Kinder aufgrund von Kalziummangel und unausgewogener Ernährung Knochenprobleme. Nachmittags lassen wir die Kinder der Flüchtlingsfamilien kommen und den Abend auf unserem Gelände verbringen, damit sie sich frei bewegen können, was ihrer körperlichen Verfassung guttut. Wir unterstützen sie so gut es uns mit unseren begrenzten Mitteln möglich ist.



Kindertreffen in der Pfarrei



Blick in die Zukunft



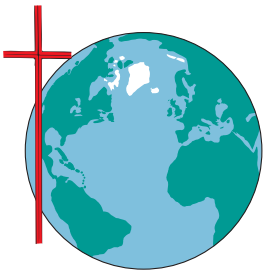
Gottesdienst unserer Pfarrei

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und versichern Ihnen, liebe Wohltäter, dass sie in unseren Gebeten stets eingeschlossen sind. Der Herr weiß, was Sie benötigen und Er möge Ihnen und Ihren Lieben die Fülle der Gnaden verleihen!

Pfarrer Teckie Hagos, Hlgst. Herz-Jesu Pfarrei
Abbasiya, ÄGYPTEN



Geborgen im Hof der Pfarrei



Aus Kirche und Welt

Rehabilitationszentrum

Kutaisi/Georgien – Ein wirklich außergewöhnliches Projekt nimmt derzeit in Kutaisi Gestalt an. Die Gründung des Rehabilitationszentrums »St. Camillus«, dessen Initiativen sich auch an autistische Kinder und ihre Familien wenden, ist ein wichtiges Beispiel dafür, wie Solidarität und soziales Engagement die Herausforderungen gefährdeter Gemeinschaften bewältigen können.
Das Zentrum wurde von der internationalen Hilfsorganisation des Krankenpflegeordens der Kamillianer »Madian Orizzonti Onlus« in Zusammenarbeit mit der Kamillianer-Ordensgemeinschaft in Georgien auf den Weg gebracht, und soll Bedürftigen konkrete Unterstützung bieten.

Kutaisi ist der zweitgrößte Ballungsraum Georgiens und der drittgrößte des Landes, was die Einwohnerzahl betrifft. In einer Region, in der die Ressourcen knapp sind und Armut weit verbreitet ist, ist eine spezialisierte Einrichtung, die auf die Bedürfnisse von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen und ihren Familien eingeht, von entscheidender Bedeutung. Vor diesem Hintergrund müssen betroffene Familien oft täglich allein um angemessene Unterstützung und Betreuung kämpfen. Der Mangel an geschultem Personal und spezialisierten Einrichtungen macht die Situation noch schwieriger. Das Zentrum »St. Camillus« kann durch sein Angebot an Therapie, psychologischer Begleitung und pädagogischen Aktivitäten zu einem wichtigen Bezugspunkt werden, nicht nur wegen der praktischen Hilfe, die es bietet, sondern auch wegen der Botschaft der Integration und der Würde, die es vermittelt.

»Ein Projekt, das das Leben vieler Menschen verändern und vor allem die Hoffnung wiederherstellen kann«, heißt es in der Mitteilung des Hilfswerks der Kamillianer.
Zu den Initiativen, die die Kamillianer-Missionare in Georgien in der Vergangenheit zugunsten von Menschen mit Behinderungen durchgeführt haben, gehört das Diagnose- und Rehabilitationszentrum in der Stadt Achalziche, etwa zweihundert Kilometer von der Hauptstadt Tiflis entfernt, in einem Land, in dem das Leben mit Behinderungen immer noch mit Vorurteilen verbunden ist. ***(AIF)***

Ernährungsprogramm

Jakarta/Indonesien – »Über das Programm für Ernährung und kostenlose Mahlzeiten für Kinder, das von der indonesischen Regierung ins Leben gerufen wurde, höre ich in den ver-

schiedenen Gebieten Indonesiens überwiegend Positives. Es wirkt sich auf die Ernährung der Kinder aus und sogar die katholischen Schulen und unsere Seminare haben davon profitiert«, bestätigt der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionsgesellschaften (POM) in Indonesien und einheimische Xaverianer-Missionar, Pater Alfonsus Widhiwiryawan.

»Natürlich muss man immer differenzieren und die lokale Situation in den verschiedenen Regionen berücksichtigen, angesichts der Weite und Vielfalt der Regionen, aus denen Indonesien besteht. Aber im Allgemeinen kann man sagen, dass wir vor allem in den ärmsten Regionen wie Papua und Borneo, wo das Problem der Ernährungssicherheit von Kindern in den indigenen Gemeinschaften besonders gravierend ist, eine positive Wirkung feststellen können«, betont Pater Widhiwiryawan, der in seiner Funktion als Nationaler Direktor der Päpstlichen Missionswerke die Möglichkeit hat, die verschiedenen Teile und Diözesen des Archipels zu bereisen und die Situation vor Ort aus erster Hand zu beurteilen.

»Die Umsetzung des Programms erfolgt durch die Provinzregierungen und die Organisation der Küchen. Dies ist ein weiterer Aspekt, den es zu berücksichtigen gilt und der vielfältig ist. Außerdem werden bei der Durchführung des Programms bestimmte Schulen nach festgelegten Kriterien ausgewählt und bevorzugt. Ich kann sagen, dass ich auch in katholischen Gemeinden und Schulen positive Kommentare und Reaktionen feststellen konnte, weil es ein Hilfsmittel im Bildungsprozess ist.

Einige Lehrer und Personen, die im Bildungswesen tätig sind, berichten, dass das Programm mehr als nur eine Geste der Nächstenliebe ist, denn es trägt zu den Bildungsergebnissen bei: Die Verbesserung der Ernährung der Kinder führt zu einer Steigerung der Leistung und der Lernergebnisse, die offensichtlich mit einer besseren allgemeinen menschlichen Entwicklung der Kinder korrelieren«, betont er.

Vor Ort wird das Regierungsprogramm vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) unterstützt, das dabei einen Zusammenschluss von internationalen Partnern anführt. Diese Partner, die ebenfalls das Ziel verfolgen, die Ernährung im ganzen Land zu verbessern, leisten technische Hilfe bei dem Programm und helfen bei der Überwachung der Ergebnisse, der Kontaktaufnahme mit den begünstigten Familien, der Festlegung von Standards und der Kontrolle der Qualität der bereitgestellten Lebensmittel.

Nach Angaben der Nationalen Agentur für Ernährung hat das staatliche Programm für kostenlose Schulmahlzeiten mittlerweile fast 7 Millionen Begünstigte erreicht.

Das von Präsident Prabowo Subianto im Wahlkampf angekündigte Programm soll mit einer schrittweisen Ausweitung landesweit 82 Millionen Kinder erreichen.

Zur Umsetzung des Programms sind bereits 1.873 Küchenzentren, offiziell »Food Service Units« genannt, in Betrieb.

Das Programm sieht vor, landesweit weitere 473 Einheiten zu eröffnen und Partnerschaften mit etwa 10.000 kleinen und mittleren Unternehmen oder lokalen Genossenschaften einzugehen, die die Kochzentren mit Rohstoffen und lokalen Produkten beliefern. Nach den Zielen der Regierung sollen etwa 24 Millionen Begünstigte erreicht werden.

Das Programm hat aber auch Verwirrung gestiftet und eine politische Debatte ausgelöst. Einigen Beobachtern zufolge bedeutet die Investition öffentlicher Mittel in ein solches Wohlfahrtsprogramm, dass die notwendigen Mittel von Maßnahmen zur Ankurbelung von Wirtschaft und Beschäftigung abgezogen werden. Um das Programm zu finanzieren, hat die Regierung die Mittel für die Ministerien für öffentliche Arbeiten, Gesundheit und Bildung gekürzt. Unterdessen nimmt die Arbeitslosenquote im ganzen Land zu.

Doch Prabowos Ernährungsprogramm war auch Gegenstand einer weiteren Kontroverse: Hunderte von Kindern, die davon profitierten, erlitten eine Lebensmittelvergiftung, und die Behörden haben Bedenken hinsichtlich der Rechenschaftspflicht und Korruption geäußert.

In den Medien wird darauf hingewiesen, dass Präsident Prabowo sich auf einkommensschwache soziale Gruppen konzentriert, und es werden Zweifel an der Nachhaltigkeit des Programms geäußert, das bei vollständiger Umsetzung 44 Mrd. USD pro Jahr kosten wird, was etwa 8% des Staatshaushalts entspricht. ***(AIF)***

GEBETSMEINUNGEN DES PAPSTES

JULI

Wir beten, dass das menschliche Leben in allen Phasen geachtet und als Geschenk Gottes gesehen wird.

AUGUST

Wir beten, dass in großen Städten neue Wege gefunden werden, das Evangelium zu verkünden und Gemeinschaft zu schaffen, auch dort, wo Anonymität und Einsamkeit herrschen.

Zeugnisse vom Glaubensleben und Wirken der seligen Maria Theresia Ledóchowska

Maria Theresia Ledóchowska zählt zu den herausragendsten Persönlichkeiten der katholischen Missionsbewegung an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Als Gründerin der Missionsschwestern vom heiligen Petrus Claver war sie eine Frau adliger Herkunft, die sich dem Kampf gegen die Sklaverei in Afrika widmete. Sie verkündete den Völkern Afrikas die Frohe Botschaft des Heils und verbreitete ihr missionarisches Charisma in ganz Europa und darüber hinaus.

Ihr charismatisches und missionarisches Wirken zeichnete sich aus durch:

- tiefe Spiritualität und Hingabe an Gott,
- Mitgefühl für das Leid anderer,
- Mut und Entschlossenheit,
- literarisches und organisatorisches Talent,
- Offenheit, Demut und Hilfsbereitschaft,
- die Verbindung von Gebet und Tat.

Von 1885 bis 1891 war Maria Theresia Hofdame der Großherzogin Alice von Toskana in Salzburg. Das Leben am Hof und das Vorbild der tiefen Religiosität von Großherzogin Alice boten ihr Raum für persönliche spirituelle Entwicklung, breite Kontakte zur Welt des Adels und die Konfrontation mit der Sklaverei in Afrika. Sie begann ihre Tätigkeit am Salzburger Hof im Vertrauen auf Gott und mit dem Wunsch, etwas Großes für Gott zu tun, den sie in ihrem Herzen verspürte, nachdem ihre Schwester Julia und ihr Bruder Wladimir sich für das Ordensleben entschieden hatten.

Maria Theresias Herz war daher bereit, ihre Berufung zu erkennen und zu verstehen und vor allem das Charisma anzunehmen, das Gott ihr zum Wohl der ganzen Kirche schenken wollte. Auf diesem Weg erfuhr sie die Freundschaft mit einer Gleichgesinnten, die ebenfalls eine tiefe Offenheit für das Ordensleben besaß: Baronin Ilse von Düring, die Tochter einer

protestantischen Familie. Die Echtheit dieser Freundschaft belegt ihr aufrichtiger und offener Briefwechsel. Maria Theresia vertraute ihr ihre Gedanken, ihre religiösen Erfahrungen und die darauffolgenden mutigen Entscheidungen an. Unter dem Druck ihrer höfischen Pflichten und ihrer bereits begonnenen Missionstätigkeit bekannte sie voller Überzeugung: »Gott lenkt alles zum Guten« (14. Mai 1889).

Im August 1890, bereits während ihrer aktiven Missionsarbeit durch Korrespondenz mit Missionaren, die Veröffentlichung von Artikeln und der Zeitschrift *Echo aus Afrika*, bekannte sie: »Ich spüre ganz deutlich, dass der gute Jesus mich ganz für sich haben möchte. Die Welt wird mir immer gleichgültiger«.

In späteren Briefen spricht Maria Theresia von der Erfahrung des Wirkens des Heiligen Geistes: »Ich kann sagen, dass mir der Heilige Geist bei der Organisation meiner kleinen Zeitschrift *Echo aus Afrika* geholfen hat. Es war ein wahrhaft mutiges Vorhaben« (27. Dezember 1890). Knapp zwei Jahre später, nach ihrem Rücktritt vom Hofdienst, bekannte sie in einem Brief vom 15. Mai 1892: »Der Heilige Geist erleuchtet mich oft plötzlich und auf wundersame Weise. Mir ist völlig klar, dass Gott mich dazu beruft«.

Ihre Freundin Ilse ist voller Bewunderung, aber auch besorgt über die



Maria Theresia Ledóchowska mit ihrer Freundin Ilse von Düring in Maria Sorg

Ausrichtung ihrer Aufmerksamkeit und über Maria Theresias spirituelles Leben inmitten ihrer ständigen Reisen und Initiativen. In einem Brief vom 19. Januar 1901 erklärte Maria Theresia ihr daraufhin ihre Stellung dazu ausführlich, dass keine weiteren Fragen offenblieben: »Deine Bemerkung, ich würde durch ein heiliges Leben mehr für das Werk tun als durch Arbeit usw., klingt, als wolltest Du mir sagen, ich könne das eine, nämlich Heiligkeit, erreichen, indem ich das andere, nämlich die Arbeit, vernachlässige. Ich bin ebenso überzeugt wie Du, dass Heiligkeit, oder vielmehr das Streben nach Heiligkeit, wesentlich ist und dass gerade dies dem Werk die größte Gnade verleiht. Dein zweites Argument überzeugt mich jedoch nicht. Ich habe den Eindruck, dass gerade diese für das Werk notwendigen und keineswegs leichten Arbeiten für mich der Weg zur Heiligung sind. Wenn ich also keine Heiligkeit erlange, liegt die gesamte Verantwortung bei mir, nicht bei der Arbeit, den Reisen usw.«.



Sr. Maria Theresia Ledóchowska mit Sr. Melanie von Ernst in Gmunden

Ihre Freundschaft und Zusammenarbeit hielten an und entwickelten sich dynamisch bis zum Tod unserer Gründerin. Ilse von Düring blieb danach in regem Kontakt mit unserem Werk. Die Gemeinschaft in Maria Sorg hatte die Freude, diese treue Zeugin des beginnenden Werkes und seiner Umsetzung kennenzulernen. Am 4. Juli 1926 sprach sie über diese tiefe Freundschaft und deren Früchte in ihrem Leben. Sie unterstützte das Wirken der St.-Petrus-Claver-Sodalität mit großem Eifer. Sie schloss ihre Erinnerungen mit den Worten: »Möge es uns zuteilwerden, Maria Theresia zu folgen, auch wenn wir nie hoffen können, die Größe zu erreichen, die sie erreicht hat«.

Die zweite Zeugin der im Geheimen gegenüber der Großherzogin entstandenen Missionstätigkeit ist ihre langjährige Freundin, Baronin Sofia Hammerstein. Als Hofdame durfte Maria Theresia keine Aktivitäten außerhalb ihrer Residenz ausüben und ihre Unterschrift nicht öffentlich erscheinen lassen. Daher benötigte sie jemanden, der die Weitergabe ihrer Gedanken und Pläne gewährleistete. Baronin Hammerstein übernahm diese Aufgabe im Einvernehmen mit Maria Theresia und veranlasste in ihrem Namen und gemäß ihren Anweisungen die Herausgabe der monatlichen Missionszeitschrift *Echo aus Afrika*.

Der erhaltene Briefwechsel zwischen den beiden kooperierenden Aristokratinnen ist vollständig diesem neuen Projekt untergeordnet und umfasst die Jahre 1889–1991. Beide waren vom gleichen Wunsch geleitet: »Wo immer möglich, Gutes zu tun«.

Ihr Briefwechsel zeugt von gegenseitigem Vertrauen, einem gemeinsamen Zielstreben und unerschütterlichen Glauben an Gott, dem sie alles anvertrauen.

Obwohl keine detaillierte Biografie von Baronin Hammerstein vorliegt, belegt ihre Beteiligung an Maria Theresias Wirken die entscheidende Rolle, die Laien, insbesondere Frauen, in der Entwicklung der modernen Missionsbewegung spielten.

An ihrem 31. Geburtstag, dem 29. April 1894, empfing Papst Leo XIII. Maria Theresia Ledóchowska. Sie überreichte ihm die Statuten der St.-Peter-Claver-Sodalität für die Afrikanischen Missionen und bat um seinen Segen für die Entwicklung dieses Missionswerks. Zu ihrer großen Freude erteilte ihr der Papst den Segen, der für Maria Theresia einem päpstlichen Auftrag gleichkam, die Ideen und Bedürfnisse der Missionen in Afrika zu fördern und deren Entwicklung voranzutreiben.
Nach ihrer Rückkehr aus Rom reiste Maria Theresia am 2. Mai 1894 nach Trient, wo sie Melanie von Ernst, eine langjährige Abonnentin von Echo aus Afrika, traf. Sie teilte mit ihr die Freude über den soeben erhaltenen Segen und lud sie zu einer engeren Zusammenarbeit ein. Melanie, die sich seit ihrer Jugend für die Missionen interessierte, war begeistert und nahm Maria Theresias Einladung an. Sie wurde ihre erste und treue Weggefährtin bei der Weiterentwicklung der Missionsarbeit. Sie unterstützte Maria Theresia beim Aufbau der Ordensgemeinschaft und deren gesamten komplexen Struktur.

Maria Theresia beriet sich mit Melanie bei all ihren Projekten und berichtete ihr detailliert von ihren Missionsreisen sowie von ihrem Gemütszustand, ihrem Glauben und ihrer Gesundheit. Ihr Briefwechsel war täglich, herzlich, informativ und anregend.

Melanies Erinnerungen und ihr Briefwechsel mit der Gründerin sind eine wertvolle Quelle für die chronologische Entwicklung des Wirkens Maria Theresias. Sie dokumentieren deren aufeinanderfolgenden Entwicklungsprozesse, die von Anstrengung, Leid, Freude und ihrer vollkommenen Hingabe waren – die Verwirklichung des gottgegebenen Charismas der missionarischen Begeisterung und Mitarbeit.

Zahlreiche Bischöfe, Priester, Laien und sogar ihre engsten Familienangehörigen waren Zeugen des Lebens der seligen Maria Theresia Ledóchowska, das sie der Mission in Afrika widmete: Schwester Julia – die heilige Urszula Ledóchowska – und ihr Bruder Włodzimierz Ledó-

chowski – der langjährige Generalobere der Jesuiten. Ihre Zeugnisse wurden im Seligsprechungsprozess dokumentiert und zeugen von Maria Theresias heldenhafter Liebe zu Gott und zu jedem Menschen, in dem sie einen von Christus erlösten Bruder und eine Schwester sah. **Sr. Elisabeth Burdak, SSPC**



Seligsprechungsgemälde von Prof. F. Longaretti.
Maria Theresia Ledóchowska wurde am 19. Oktober 1975 in Rom seliggesprochen.

Seminaristen und mehr!

Angesichts der aktuellen Lage in unserem Land möchten wir aufrichtig Dank sagen für Ihre finanzielle großzügige Unterstützung unserer bedürftigen Seminaristen und Menschen in Iwano-Frankiwsk. Diese Hilfe kommt nicht nur den Seminaristen zugute, sondern auch in äußerster Not lebenden Menschen.

Der Krieg in der Ukraine war und ist eine unglaublich schwierige und belastende Zeit für unser gesamtes Volk. Ihre Hilfsbereitschaft, liebe Wohltäter der St. Petrus Claver Schwestern, uns in diesen schweren Zeiten solidarisch beizustehen, hat uns tief berührt und gibt uns Mut, durchzuhalten.

Unser Land befindet sich aufgrund des andauernden Krieges inmitten einer vielschichtigen wirtschaftlichen und humanitären Krise. Leider besteht weiterhin ein dringender Bedarf an Hilfe in Gebieten, die außerhalb der Reichweite der Regierung liegen und wo der eingeschränkte Zugang wirksame Hilfsmaßnahmen erschwert. Die durch den andauernden Krieg verursachte Unsicherheit führt weiterhin zur Vertreibung einer wachsenden Zahl von Menschen und behindert ihren Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen wie sauberem Wasser, Nahrungsmitteln, Unterkünften und einer Existenzgrundlage. Der totale Verlust von Häusern und Hab und Gut ist zu einer allzu häufigen Erfahrung geworden und treibt viele an den Rand der Obdachlosigkeit. Millionen von Menschen waren gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen, und die eskalierenden Kampfhandlungen nahe der Frontlinie verschärfen die Vertreibungskrise noch.

In unseren erzbischöflichen Einrichtungen bleibt unser Engagement für die Unterbringung von Menschen aus den östlichen und südlichen Regionen des Landes unverändert. Seit Beginn des russisch-ukrainischen Krieges hat eine beträchtliche Anzahl von Binnenvertriebenen, insbesondere Frauen mit Kindern, Zuflucht in unseren Einrichtungen gesucht. Obwohl einige in Städte zurückgekehrt sind, die nun unter ukrainischer Kontrolle stehen, ist ein erheblicher Teil weiterhin obdachlos und auf die Unterkünfte unserer Erzdiözese angewiesen. Angesichts der anhaltenden Notlage in der Ukraine ist deutlich, dass die Auswirkungen des Krieges über die direkten Betroffenen hinausgehen und ein breiteres Spektrum von Menschen betreffen.

Dies schließt auch unsere Seminaristen ein, die sich gewissenhaft auf das Priesteramt vorbereiten. Angesichts des andauernden Krieges und der wirtschaftlichen Not in der Ukraine ist die Sicherstellung der finanziellen



Seminaristen beim Gebet in Ivano-Frankivsk

Unterstützung der Ausbildung unserer Seminaristen zu einer dringenden und gewaltigen Aufgabe für unsere Kirche geworden. Trotz der schwierigen Umstände danken wir Gott für die anhaltenden Berufungen in unserem Seminar. Leider tragen unsere Seminaristen, wie die gesamte Bevölkerung der Ukraine, die Hauptlast dieser Herausforderungen. Viele befinden sich in einer prekären Lage, da ihre Eltern an der Front kämpfen und ihren Söhnen das Seminar nicht finanzieren können. Täglich steigt die Zahl der Seminaristen und der Menschen, die finanzielle Unterstützung benötigen, um zu überleben.

Daher danken wir Ihnen von Herzen für Ihre Großzügigkeit und Ihr Mitgefühl, die uns ermöglichten, gewisse Mengen an Hygiene- und Nahrungsmitteln zu beschaffen. Diese wurden wiederum für Menschen, die bei uns unterbracht sind, und an die am meisten Bedürftigen in unserem Gebiet verteilt.

Aus Sicherheitsgründen senden wir Ihnen nur ein Foto aus unserer Seminarkirche beim Gebet zu und bitten Sie um Ihr Verständnis dafür. Wir würden gerne optisch durch die Bilder unsere Lage schildern wollen, aber das ist momentan unzulässig.

Wir, die Christen der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche, sind sehr gerührt von Ihrer Verbundenheit mit uns. Ihnen, liebe Wohltäter, können wir nur im Gebet unsere Dankbarkeit erweisen. Für Sie und Ihre Anliegen feiern wir monatlich einen Gottesdienst im Byzantinischen Ritus.

Gott segne und beschütze Sie und alle Ihre Lieben! Mit herzlichen Grüßen in Christus,

+ Dr. Volodymur Vijtyshyn
Erzbischof von Ivano-Frankivsk
UKRAINE



Vor der Grundschule wird stolz das neue Motorrad präsentiert

Ich bestätige im Namen des Lehrpersonals der Grundschule den Erhalt des Motorrads, das der katholischen Père-Chazal-Grundschule in Tanguiéta zur Verfügung gestellt wurde.
Wir haben schon seit langem etwas Geld gespart, aber es war nie genug, um letztendlich den Kauf tätigen zu können.
Die Diözesandirektion für katholische Bildung ist von Ihrer Hilfsbereitschaft tief berührt und schließt sich der katholischen Schule Père Chazal in Tanguiéta an, um Ihnen ihre Dankbarkeit auszudrücken für diese wertvolle Spende, die uns bei der Unterstützung der pädagogischen Arbeit an unseren Schulen sehr hilft.
Die Anschaffung von Transportmitteln für unsere zahlreichen Einrichtungen ist der Diözesandirektion für Katholische Bildung tatsächlich ein echtes Anliegen. Ihre Großzügigkeit, liebe Wohltäter, hat uns alle mit großer Freude erfüllt. Wir sind sicher, dass wir mit diesem Motorrad gute Hilfe leisten können. Es wird uns für die Durchführung unserer verschiedenen Bildungsaktivitäten in der Stadt Tanguiéta und Umgebung sehr nützlich sein.
Bitte nehmen Sie nochmals unseren tiefen Dank für diese Unterstützung der Erziehung und Evangelisierung der uns anvertrauten Kinder an.
Mögen unsere Gebete bei Ihnen sein!

Sr. Solange Afiavi TOLEGBO
Tanguiéta
Diözese Natitingou
BENIN



LANDWIRTSCHAFT

Unsere Ordenskongregation unter dem Namen *Königin des Rosenkranzes* führt in Tamilnadu eine Einrichtung, die sich für die Stärkung und Erneuerung des Glaubens der Laien einsetzt.
Zu uns kommen Menschen von weit her, um einige Tage oder sogar Wochen zu verbringen.

In dieser Zeit nehmen sie teil an verschiedenen Vorträgen, die nicht nur pures theologisches Wissen vermitteln, sondern auch über theoretisches christliches



Leben in unserer spezifischen Situation, die wir in Indien haben, informieren.

Einer unserer Patres steht immer für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. So können die Menschen über ihre Sorgen sprechen und auch die hl. Sakramente wie die hl. Beichte empfangen.

Unser Leben ist voll Entbehrungen und auch wenn wir finanziell unabhängig sein möchten, ist uns dies nicht möglich, weil nicht alle Menschen imstande sind, für ihren Aufenthalt bei uns zu bezahlen. Da wir niemandem absagen möchten, nehmen wir die Unkosten auf uns.

Um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten, führen wir eine Landwirtschaft. Deren Ertrag ist wiederum von den Wetterbedingungen abhängig.

Aufgrund ungewöhnlicher Vorkommnisse –wie Überschwemmungen oder Regenmangel – wurden unsere Reisfelder und Gemüsegärten weitgehend zerstört. Deshalb möchten wir den Kuhstall reparieren und die Milchfarm erweitern, um mit deren Ertrag das notwendige Geld für unsere Gäste im Haus Ashram zu erwirtschaften.

Einen Teil der Kosten wollen wir selbst aufbringen. Trotzdem benötigen wir noch etwa **€ 2.000,–**.

In großer Dankbarkeit und mit Zusicherung unseres Gebetes für Sie, liebe Wohltäter und Ihre Lieben, grüße ich Sie herzlich,

P. Justin, CR
Sirumalar Ashram
Trichy, Tamilnadu
INDIEN



Kennwort: Milchfarm (Nr. 345)



FÖRDERUNG

Die Hauptaufgabe unserer Missionsgesellschaft in Bobo-Dioulasso ist die Förderung junger Mädchen und Frauen, da deren Lebensbedingungen hier äußerst besorgniserregend sind.
Um ihnen aus Armut, Abhängigkeit und Missachtung herauszuhelfen, wollen wir ihnen eine berufliche Ausbildung bieten, mit der sie Eigenständigkeit, seröses Einkommen und selbstbestimmtes Leben erreichen können.

Das Programm umfasst: Alphabetisierungskurse, die Lehre zur Schneiderin oder Köchin, Sensibilisierung für Hygienemaßnahmen, Sensibilisierung für die Gefahren von Drogen, der Prostitution und des Sittenverfalls, Einführung in die Menschenrechte, in die Bedeutung der Religionswerte, des Friedens, der Gewaltlosigkeit, Schulung in Vermarktung und Geschäftsführung.

Mit dem erfolgreichen Abschluss einer personenbezogenen Ausbildung sollte der Weg zu einer gesicherten, tragfähigen Erwerbsquelle und damit zu einer besseren gesellschaftlichen Integration und Zukunft geöffnet sein.
Auf unserem Grundstück befindet sich bereits ein Gebäude in gutem Zustand, das sich als Zentrum für unser Vorhaben anbietet. Es liegt am Rand eines großen Stadtviertels von Bobo, ist gut sichtbar und leicht erreichbar.
Zur Realisierung unseres Projekts fehlt es uns aber an geeignetem Personal und Material. Wir brauchen kompetente Ausbilderinnen und Ausbilder, Unterrichtsmaterial und Mobiliar usw.

Um beginnen zu können, fehlen uns **€ 7.500,–,** die wir von selbst nicht aufzubringen vermögen. Dieses Geld benötigen wir für den Einkauf von: sechs Nähmaschinen, sechs

Computern, einem Ofen, 100 Holzstühlen, 33 Klapptischen, 55 Betten mit Matratzen. Wir hoffen, langfristig den Fortbestand durch interne finanzielle Unterstützung absichern zu können.
Im Voraus danken wir allen Gebern für jegliche Unterstützung. Sie, liebe Wohltäter, und Ihre Anliegen bringen wir in unseren Gebeten vor Gott hin.
In Dankbarkeit,

Mamadou Tindano
Diözese Bobo-Dioulasso
BURKINA FASO





Kennwort: Frauenbildung (Nr. 346)



GEBETS-ERHÖRUNGEN

Dank der Fürbitte der lieben Gottesmutter, der hl. Anna Schäfer, des hl. Judas Thaddäus und der seligen Maria Theresia Ledóchowska, geht es meiner Tochter, die schwer erkrankt war, wieder besser. Auch die andere Tochter mit Bandscheibenvorfall hat eine Besserung erfahren.
Von Herzen danke ich dem Herrn für diese Gnade! Bitte, helfen Sie uns weiter mit Ihrem Gebet. Eine Spende als Zeichen der Dankbarkeit wird überwiesen. Bitte um Veröffentlichung. **M. A.**

Von Herzen danke ich der sel. Maria Theresia Ledóchowska für besondere Hilfen, wo Vieles aussichtlos erschien.
Dank der Hilfe Gottes auf die Fürsprache der Seligen verlor ich den Lebensmut nicht, auch wenn es noch viele ungelöste Probleme gibt. Bitte weiterhin um das Gebet.
E.-B. T.

Sende eine versprochene Gabe als Dank. Sr. Maria Theresia Ledóchowska und der heilige Josef haben mir mit ihrer Fürsprache beim Herrn geholfen. Ich empfehle mich Ihrem Gebet und meinerseits gedenke ich Ihrer in meinem. Danke für diese spirituelle Stütze! **K. N.**

Ich bedanke mich herzlich für Ihr Gebet auf die Fürsprache der seligen Maria Theresia Ledóchowska für mein Enkelkind, das schwer erkrankte. Es und seine Mama durften inzwischen das Krankenhaus verlassen. Das Baby ist auf dem Weg der Besserung. Dank sei Gott und der Fürsprache der Seligen für diese positive Wende. **L. H.**

Sel. Maria Theresia,
bitte für uns!

EINLADUNG zur WALLFAHRT

in Kooperation mit dem Bistum Augsburg nach KRAKAU und SALZBURG

Auf den Spuren der seligen Maria Theresia Ledóchowska

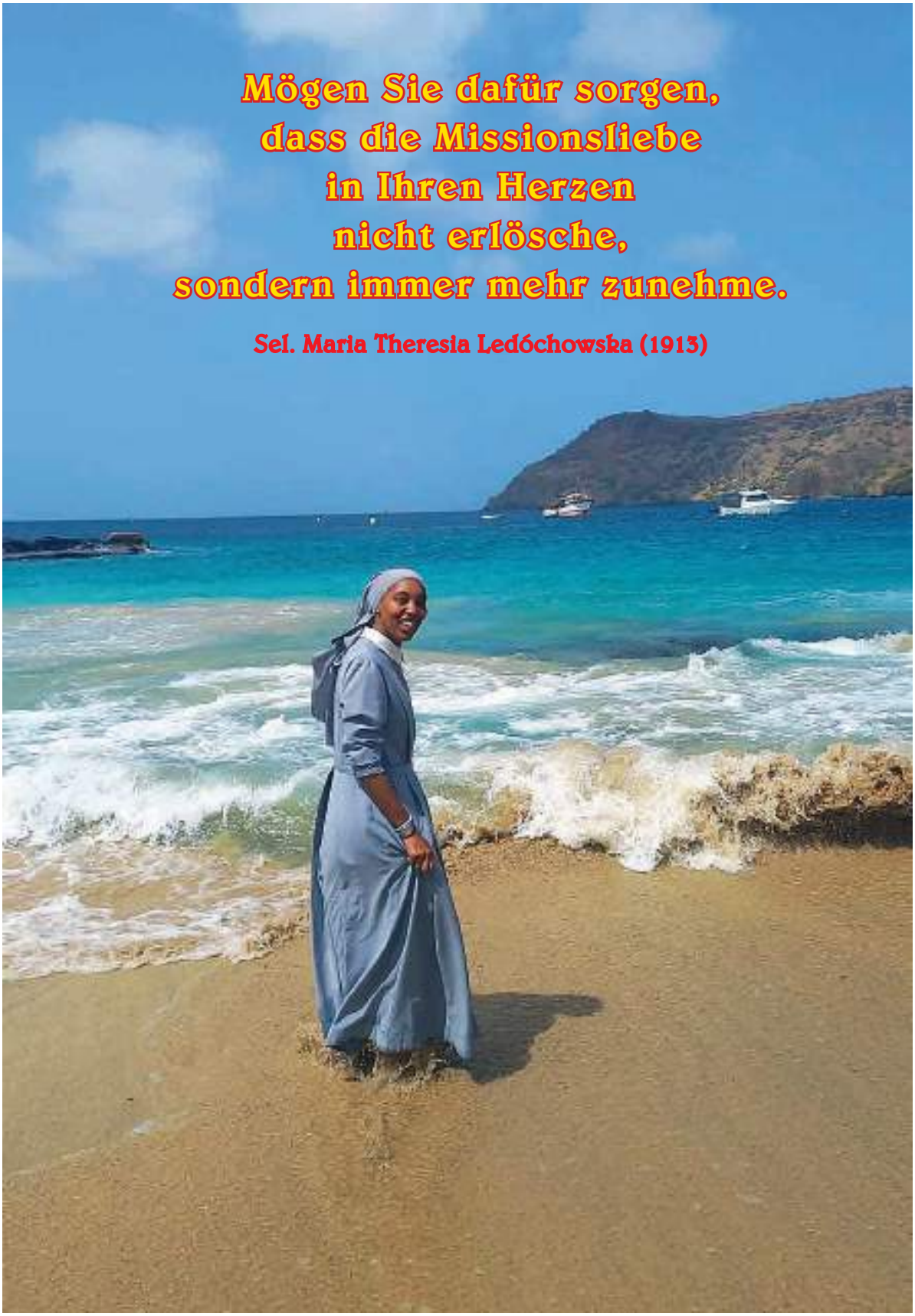
mit Bischof Dr. Bertram Meier
(21.09. - 26.09.2026)

6-tätige Flug-/Busreise

Reiseveranstalter:
Tobit-Reisen GmbH
Wiesbadener Straße 1
65549 Limburg

Tel.: 06431-941940,
info@tobit-reisen.de
www.tobit-reisen.de




Mögen Sie dafür sorgen,
dass die Missionsliebe
in Ihren Herzen
nicht erlösche,
sondern immer mehr zunehme.
Sel. Maria Theresia Ledóchowska (1913)